Handels- und Wirtschaftsnachrichten

Rund um die Wirtschaft.

Kritische Randbemerkungen.

Die endlose Straße.

Die Welt verstrickt sich immer mehr in Wirtschaftswahnsinn und damit in Not. Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz, die die Knäuel der Weltkrisis lösen oder wenigstens lockern sollte, hat die Wirrnis nur noch mehr verstärkt. Man war darauf gefaßt, daß angesichts der Fülle der Aufgaben die Konferenz nur langsam vorwärts kommen würde. Aber der englische Witzbold, der am Gebäude des Geologischen Museums in London, in dem die Weltwirtschaftskonferenz tagt, eine Schildkröte niedergelegt hat, ist nur zu sehr im Recht. Noch nicht einmal im Schildkrötentempo schreitet die Konferenz vorwärts. Schon hatte man sich an den Gedanken gewöhnt, daß wenigstens eine kurzfristige Währungsstabilisierung für Dollar und Pfund dem Welthandel auf kurze Zeit einen einigermaßen stabilen Wertmaßstab geben würde. Da kam wie ein kalter Wasserstrahl die Weigerung des Präsidenten Roosevelt, dem Plane eines vorläufigen Währungswaffenstillstandes seine Zustimmung zu erteilen. Und sofort traten neue scharfe Gegensätze zwischen England und den Vereinigten Staaten, aber auch zwischen England und Frankreich in Erscheinung. In London droht man mit dem Anschluß an eine europäische Einheitsfront gegen die Vereinigten Staaten, Frankreich aber, dessen Goldbestand zur Zeit 81 Milliarden Francs, und dessen Golddeckung 78 Proz. beträgt, beharrt im Bewußtsein seiner Goldmacht auf den alten traditionellen Golddeckungs-Grundsätzen. Weil sie ihren Goldschatz zu bewahren wünschen, verhalten sich die Franzosen gegen jede Idee eines Goldausgleiches ablehnend und das Rentnerland Frankreich erklärt der amerikanischen Inflationspolitik den offenen Krieg.

So gibt es jetzt eigentlich drei große Blocks: die Länder, die an der Goldwährung festhalten, der englische Sterling-Block, der unter Umständen stabilisieren will, aber dabei die Vorteile des Valutadumpings nicht missen möchte, und die Amerikaner, die vorerst überhaupt nicht ihre Währung stabilisieren wollen, sondern sich ganz auf Kreditausweitung und Inflationspolitik einstellen. Die Engländer wollen erst definitiv stabilisieren, nachdem sie die Auswirkungen einer provisorischen Stabilisierung auf ihre Wirtschaft geprüft haben.

Preissteigerungen unter allen Umständen?

Für die Amerikaner steht die Preisfrage im Vordergrund. Sie wollen dieses Problem auch in den Mittelpunkt der Londoner Konferenz rücken. Die Tatsache, daß die bloße Ankündigung einer provisorischen Stabilisierung sofort einen Druck auf die amerikanischen Warenpreise und Effektenkurse ausübte, hat den Präsidenten Roosevelt offenbar in seinen inflatorischen Absichten noch bestärkt. Es ist zu befürchten, daß Amerika sich wieder isoliert. Die Amerikaner setzen sich über die ernste Gefahr, daß ihr Bekenntnis zur „inflation sans phrases" auf den gesamten Welthandel verwirrend und demoralisierend einwirken muß, in fast leichtsinniger Weise hinweg. Sie starren immer nur auf die Preiskurve, auf die Effektenkurse, die der Ticker an den amerikanischen Börsen anzeigt. Roosevelt steht völlig unter dem Druck der Farmer, die nun einmal, nachdem die Politik der Restriktionen nicht vermocht hat, das Preisniveau zu heben, ihre ganzen Hoffnungen auf Preisankurbelung durch Inflation setzen, und die zweitens ihre hohen Schulden in entwertetem Dollar zurückzahlen möchten. Gleichzeitig führt Amerika mit seinen großen Mitteln gewaltige Arbeiten auf dem Wege der Kreditausweitung durch. 3,3 Milliarden Dollar sollen für produktive Zwecke ausgegeben werden. Schon jetzt hat sich der Beschäftigungsgrad in den wichtigsten amerikanischen Industrien gehoben, im Durchschnitt ist er im Mai um 5 Proz. angestiegen. Aber schon ergibt sich die Notwendigkeit von Lohnerhöhungen um weitere etwa 10 Proz. Roosevelt vergißt ganz, daß starke Preissteigerungen allmählich die Umsätze einschränken. Nach der jetzigen Inflationsbegeisterung wird die amerikanische Wirtschaft sich nicht der Befürchtung erwehren können, daß eines Tages doch nach Aussendung des Dollarkurses eine Stabilisierung auf irgendeiner Basis wird vorgenommen werden müssen. Das muß aber dann — die Erfahrungen in allen Ländern haben es gezeigt — einen scharfen Zusammenbruch an den Börsen und an den Warenmärkten mit sich bringen. Bisher ist der Dollarwert um rund 20 Proz. gesunken, aber die Löhne sind bereits um 11 Proz. gestiegen. In England dagegen, wo das Pfund um rund 30 Proz. entwertet worden ist, sind die Tariflöhne der Arbeiter seit dem Abweichen vom Goldstandard zurückgegangen. Deswegen hat England bisher gewisse Vorteile von der Valutaentwertung gehabt. Der amerikanischen Geschäftwelt aber droht in Form höherer Selbstkosten die Gefahr, daß schließlich ein neuer Wirtschaftsverfall naht. Die Vereinigten Staaten, aber auch England, werden allmählich zu der Erkenntnis gelangen, daß die Sondervorteile, die sie durch Währungsentwertung haben, im Endeffekt weit geringer sind als die schweren Nachteile, die der Welthandel durch die immer neue Schrumpfung als Folge des Währungswirrwarrs erleidet. Währungsentwertung ist eben vielleicht ein vorübergehendes Heilmittel, eine Linderung, von der in höchster Not einmal Gebrauch gemacht werden kann, der Patient aber, der sich an diese Medizin gewöhnt, muß schließlich an Entkräftung zugrunde gehen. Das Endziel wird in allen Ländern nicht eine spekulative Aufbesserung der Preise sein müssen, sondern ein wirklicher und dauerhafter Aufschwung, ein Ausgleich zwischen Produktionskosten und Preisen.

Deutschland geht seinen Weg weiter.

Deutschland kann nicht warten, bis England und die Vereinigten Staaten sich in irgendeiner Form geeinigt haben, bis sie den Weg der Rückkehr zur Stabilität gefunden haben. Es wird weiter an der Belebung seines Binnenmarktes durch staatliche Arbeitsbeschaffung und durch private Aufbautätigkeit arbeiten, um unseren Produktionsapparat durch Reparaturen wieder ganz auf die Höhe zu bringen und damit die Produktionskosten zu senken. Schon hat das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalen Regierung sich in vermehrten Bestellungen der Industrie bemerkbar gemacht. Auch der Baumarkt zeigt eine deutliche Belebung, vor allem das Gebiet des Tiefbaues, aber auch der Wohnungsbau zeigt wesentlich günstigere Anzeichen: die Wohnungsumbauten haben sich gegenüber dem Vorjahre bereits verdoppelt. Der Textilbedarf regt sich, weil eben jeder neueingestellte Arbeiter nach der Zeit der schweren Arbeitslosigkeit daran denkt, lange zurückgedrängte Bedürfnisse zu befriedigen. Die Baumwollwebereien sind auf viele Wochen hinaus ausverkauft. Die Arbeitsdienstpflicht wird für die Beschaffung der Ausrüstungen von etwa 350 000 Menschen der Textilindustrie weitere große Aufträge bringen.

Man muß sich freilich darüber klar sein, daß noch nicht alle Teile der deutschen Wirtschaft von der Belebung erfaßt worden sind. Noch fehlt vor allen Dingen billige Kreditversorgung, um die wirkliche Aufbautätigkeit zu erleichtern. Denn was bisher an Aufträgen erfolgt ist, sind ja Selbstbestellungen der einzelnen Industrien untereinander. Unser Außenhandel hat trotz der Boykotthetze sich im Mai weiter gebessert, und zwar stieg speziell die Ausfuhr von Fertigfabrikaten von 301 Millionen im April auf 333 Millionen im Mai. Das sind angesichts der Handelshemmnisse des Auslandes gegenüber den deutschen Waren recht günstige Zahlen. Freilich handelt es sich leider immer noch zum Teil um einen Export unter den Herstellungskosten. Das Transfermoratorium, das uns ermöglicht, die Aufbringungen für Zinsen und Amortisationen des größten Teiles unserer Auslandsschulden innerhalb Deutschlands in Mark anzusammeln, wird uns auch etwas von dem Zwange des Exportes um jeden Preis befreien, so daß dadurch wirkliche Kapitalbildung entstehen kann. Die „Konversionskasse für Auslandsschulden" wird diese Beträge, die im Durchschnitt eines Jahres 1,2 Milliarden ausmachen, in irgendeiner Form der deutschen Wirtschaft zur Verfügung stellen können. Deutschland wird angesichts der Verwirrung auf dem Weltmarkte weiter an der Hebung seines Binnenmarktes arbeiten und im übrigen dem Auslande gegenüber immer wieder die These vertreten, daß wir Schulden nur durch Warenausfuhr zurückzahlen können. Deutschland wird auch jetzt noch mit schweren Sorgen zu kämpfen haben, aber die bisherige grenzenlose Abhängigkeit vom Auslande wird doch um einen Pflock zurückgestellt werden können. Hermes.

Aufschwung am Baumarkte.

Tiefbau voran, Verdoppelung der Wohnungsumbauten.

Das große Arbeitsbeschaffungsprogramm hat auch im Baugewerbe eine wesentliche Besserung gebracht. Der Wert der baugewerblichen Produktionen dürfte nach Ansicht des Institutes für Konjunkturforschung im laufenden Jahr um mehr als die Hälfte größer sein als 1932, und zwar dürfte er sich in der Größenordnung von 3 bis 3,5 Milliarden RM. bewegen. Dabei hat sich das Schwergewicht der Bautätigkeit im Zusammenhang mit der Arbeitsbeschaffung mehr und mehr zum Tiefbau hin verlagert. Auf den Tiefbau dürften im laufenden Jahr rund zwei Drittel entfallen. Im Hochbau nämlich sind die Aufgaben, die unter Umgehung des darniederliegenden freien Kapitalmarkts durchgeführt werden können, geringer als beim Tiefbau. Etwas günstiger ist die Lage im Wohnungsbau zu beurteilen.

Die Beschäftigung im Baugewerbe hat im März dieses Jahres zum ersten Mal seit 1927 den Vorjahrsstand wieder überschritten. Auch der Baustoffverbrauch ist gestiegen. Der Rückgang der Baustoffpreise ist im Zusammenhang damit zum Stillstand gekommen.

Unter den einzelnen Zweigen des Baugewerbes bewegt sich die gewerbliche Bautätigkeit nach wie vor auf tiefem Stand. Anders im Wohnungsbau. In den Groß- und Mittelstädten sind in den Monaten Januar bis April die Baubeginne von Wohnungen um 30 v. H. über den Vorjahrsstand gestiegen. Die Fertigstellung von Wohnungen übertraf den Stand der gleichen Monate des Jahres 1932 um 23 v. H. Zwar blieb der Zugang neuer Wohnungen noch um 9 v. H. hinter dem Vorjahr zurück; dagegen hat sich der Zugang umgebauter Wohnungen auf mehr als das Doppelte erhöht. Unter den als Motive hierfür heranzuziehenden Maßnahmen der Regierung hat die Aktion zur Förderung der Hausinstandsetzung und der Umbauten zusätzliche Aufträge in Höhe von rd. 350 Mill. RM. gebracht. Der Anteil der Umbauten am Wohnungszugang, der Mitte 1930 knapp 3 v. H. betrug, ist bis April 1933 auf fast die Hälfte des gesamten Wohnungszugangs gestiegen. Zweitens dürfte nunmehr ein großer Teil der aus dem neuen 50-Millionen-Fonds zu errichtenden Randsiedlungen in Angriff genommen sein, und schließlich hat auch die Eigenheimbauaktion des Reiches das ihrige beigetragen. Auch die private Bautätigkeit hat wesentlich zugenommen. Der gesamte Wohnungsbau im Jahr 1933 dürfte etwa zur Hälfte aus Bauten bestehen, die durch staatliche Förderung möglich gemacht werden; die andere Hälfte entfällt auf Bauten, die ausschließlich auf privatem Weg finanziert werden.

Im Tiefbau ist die Geschäftstätigkeit in den letzten Monaten unter dem Einfluß der öffentlichen Arbeitsbeschaffung ständig gestiegen. Produktion und Beschäftigung der Lieferindustrien haben zugenommen. Entscheidend ist dabei, daß nunmehr durch die Ausgabe von Arbeitsschatzanweisungen neue Aufträge durch Gewährung von Darlehen und Zuschüssen ermöglicht werden sollen. Diese Arbeiten, die spätestens am 1. August 1933 in Angriff zu nehmen sind, werden vorwiegend der Bauwirtschaft, vor allem dem Tiefbau, zugute kommen.

Produktenmarkt.

Dresden, 23. Juni. Weizen, Naturalgewichtsbasis 76 Kilogramm 181 bis 186 (185 bis 190), matt. Roggen, sächsischer, Naturalgewichtsbasis 70 Kilogramm 150 bis 155 (150 bis 155), stetig. Futter- und Industriegerste 160 bis 173 (160 bis 173), ruhig. Hafer, inländischer, neuer 137 bis 142 (137 bis 142), ruhig. Wicken zur Saat 17,50 bis 18,50 (17,50 bis 18,50), ruhig. Lupinen, blaue 14,50 bis 15 (14 bis 14,50), ruhig; gelbe 16,50 bis 17,50 (16 bis 17), ruhig. Peluschken 17,50 bis 18,50 (17,50 bis 18,50), ruhig. Erbsen, gelbe, kleine 24 bis 25,50 (24 bis 25,50), ruhig; Baltersbacher 19 bis 20 (19 bis 20), ruhig. Rapsen, Siebenbürgener 98/94, böhmischer 98/94 geschäftslos. Erdnußkuchenmehl, 50 Prozent hell 16,20 bis 16,40 (15,70 bis 16,40), abwartend. Sojabohnenschrot, extrahiert 45 Prozent 14,10 bis 14,30 (14 bis 14,20), abwartend. Malzkeime, hell 9 bis 9,30 (8,70 bis 9), ruhig. Trockenschnitzel 8,90 bis 9 (8,70 bis 8,80), ruhig. Zuckerschnitzel, etwa 60 Prozent (9,20 bis 9,40). Kartoffelflocken 14,90 bis 15,20 (14,70 bis 15), ruhig. Dresdner Marken: Futtermehl 11 bis 12,50 (11 bis 12,50), ruhig. Weizenkleie 9,10 bis 9,40 (8,80 bis 9,10), ruhig. Roggenkleie 9,50 bis 10,20 (9 bis 10), ruhig. Kaiserauszug 36,75 bis 38,75 (36,75 bis 38,75), ruhig. Bäckermundmehl 32,25 bis 34,25 (32,25 bis 34,25), ruhig. Inlandweizenmehl, Auszug 31,75 bis 35 (32,25 bis 35,50), ruhig. Griesermundmehl 21,50 bis 23 (21,75 bis 23,25), ruhig. Weizennachmehl 18 bis 20 (18 bis 20), ruhig. Roggenmehl, Type 60 Proz. 25 bis 26 (25 bis 26), ruhig; Type 70 Proz. 24 bis 25 (24 bis 25), ruhig. Roggennachmehl I 18,50 bis 19,50 (16,50 bis 19,50), ruhig.

Berliner Butternotierungen vom 23. Juni. Preise in Mark per Pfund ab Erzeugerstation. Hierzu kommen Fracht, Verpackung, Umsatzsteuer und sonstige Unkosten. 1. Qualität 1,10, 2. Qualität 1,03, abfallende Qualität 0,96. Tendenz: Stetig. Markenbutter auch höher.

Neueste Baumwoll-Kurse.

Bremen, 23. Juni. Baumwolle. Middling universal standard 25 mm loko 10,73 Dollar-Cents (Vortag 10,75).

Dresdner Börse

vom 23. Juni.

Schwächer. Da dem geringen Angebot heute fast gar keine Nachfrage gegenüber stand, genügten selbst kleinste Verkaufsorder, die Kurse um mehrere Prozente zu drücken; so wurden Mimosa 8,5, Schöfferhof und Ver. Strohstoff je 4 Prozent und von Heyden sowie Schubert & Salzer je 3,75 Prozent niedriger notiert. Sächsische Bank verloren 2,5 und sächsische Bodencreditanstalt 2 und Kunstanstalten May 1,75 Prozent. Aufgebessert lagen lediglich Steatit, die sich 2 Prozent erholten. Auch Anlagewerte neigten überwiegend zur Schwäche. Stadtanleihen verloren bis zu 1,2 Prozent.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, 23. Juni 1933. (Amtlich.) Notierungen in Mark
Reichsbankdiskont 4 % Lombardsatz 5 % ab 22. 9. 1932.

Telegraphische Auszahlung auf:		Parität	Disk. %	23. 6. Geld	23. 6. Brief	22. 6. Geld
B. Aires	1 Pes.	1,792	6	0,928	0,932	0,928
Kanada	1 Dollar	4,198	6	3,072	3,078	3,092
Japan	1 Jen	2,092	4,38	0,894	0,896	0,894
Kairo	1 ägy. Pfd.	20,75	7	14,705	14,745	14,70
Istanbul	1 Pfd.	18,46	7	2,038	2,042	2,038
London	1 Pfd.	20,43	2	14,325	14,365	14,32
Neuyork	1 Dollar	4,198	2½	3,397	3,403	3,427
Rio de Jan.	1 Milr.	0,502	7	0,229	0,231	0,229
Uruguay	1 Gold-Pes.	4,35	7	1,449	1,451	1,449
Amsterd.-R.	100 Gld.	168,74	3½	169,88	170,22	169,93
Athen	100 Drach	5,45	9	2,488	2,442	2,458
Brüssel-A.	100 Belga	58,45	3½	58,99	59,11	58,99
Bukarest	100 Lei	2,51	6	2,488	2,492	2,488
Budapest	100 Pengö	73,42	4½	—	—	—
Danzig	100 Guld.	81,72	3	82,37	82,53	82,42
Helsingfors	100 M.	10,57	6	6,334	6,346	6,339
Italien	100 Lire	22,09	4	22,14	22,18	22,14
Südslaw.	100 Din.	7,39	7½	5,185	5,205	5,195
Kaunas (Kown)	100 Lit.	41,96	7½	42,36	42,34	42,31
Kopenhagen	100 Kr.	112,50	3	63,89	64,01	63,89
Lissabon-Op.	100 Esk.	18,57	6	13,04	13,06	13,08
Oslo	100 Kr.	112,50	3½	72,18	72,32	72,28
Paris	100 Frk.	16,45	2½	16,61	16,65	16,61
Prag	100 Kr.	12,44	3½	12,54	12,56	12,54
Reykjavik	100 isl. Kr.	112,50	6	64,69	64,81	64,69
Riga	100 Lat.	81,00	6	73,18	73,32	73,18
Schweiz	100 Frk.	81,00	2	81,32	81,58	81,47
Sofia	100 Leva	3,03	8	3,047	3,053	3,047
Spanien	100 Pes.	81,00	6	35,58	35,64	35,81
Stockh.-Gtbg.	100 Kr.	112,50	3	73,73	73,87	73,73
Tallin	100 Kr.	112,50	5½	110,39	110,61	110,39
Wien	100 Schill.	59,07	5	46,95	47,05	46,95

Dresdner Börse

Anleihen des Reiches und der Länder	22. 6.	23. 6.
6 D. Wrt.-Anl. 32	—	—
do. 35	—	—
Reichsanl. 29	91	91
do. 27	85	84
D. Reichsch. K (Gm.)	—	—
internat. 5½ D.		
Reichsanl. 30	—	—
Mecklenbg. Strel. Anl. 30	—	—
6 S. St. Anl. 27	8	84,75
6 Post. Sch. 2	100	100
6 do. 31 1	100	100
6 Ldskult. Gr. 1	9	90
do. 4	9	90
6 do. 2	91	91
do. Aufw. 5	96	96
Anl.-Auslosung	75,9	75,9
do. ohne	11,7	11,8
Steuergutscheine fällig 1. 4. 34	97	97,125
do. 35 blau	91	91,125
do. 36 grün	84,75	84,875
do. 37 gelb	80	80,125
do. 38 violett	77	77,125
4 Wirtsch. Anl.	—	—
Bauhaubiet.	8	8

Deutsche Stadtanleihen	22. 6.	23. 6.
6 Dresdn. Stadt. 26	64,5	63,75
do. 26 L. u. II	62,5	61,5
do. 28	—	—
6 Stadtschaftanw.	82	81
do. 26	68,5	68,5
6 Lpzg. Stadt 26	70,5	70,5
do. 28	70,5	70,5
6 Chem. Stadt v. 26	77	77
Zittau. Stadt 26	70	70
Zwick. Stadt 26	—	—
6 Reichsb. Anl.	61	60
do. ohne	8	8
7 Ob. Sächs. Gm.		—

	22. 6.	23. 6.
K. Samm. mit 30	76	76
do. mit 20	88,5	88,5
do. ohne	12	12

Pfandbriefe	22. 6.	23. 6.
Dr. Grundrenten 8% Gold-Pfbr. 2, 3, 7, 8	90,5	90,5
7 do. 4	90,25	90,25
6 do. 5	89,5	89,5
5 do. 1	87,5	87,5
5 do. Aufw. 6, 6a	90,75	91
Gutschein zu 6a	3,4	3,4
Dr. Grundrenten 8% 2, 4, 5	91,25	91,25
5 do. 1	88,5	88,5
5 do. Aufw. 3, 3a	90,5	90,5
Gutschein zu 3a	5	5
Erbländer 8 Rentenkred. 6	91	91
8 do. 7	91	91
8 do. 8	90,75	90,75
7 do. 9	91,75	91,75
7 do. 1	91,75	91,75
5 do. Aufw.	88,5	88,5
Kredit-Anstalt 8% Gpfand 2	95	95
8 do. 3	95	95
8 do. 4	95	95
8 do. 5	95	95
8 do. 6	95	95
7 do. 9	95	95
7 do. 1	95	95
6 do. 2	90	90
6 Gm. Gldkrdt. 7	88	88
8 do. 5/10	88,75	88,75
8 do. 11	88,75	88,75
8 do. 12	88,75	88,75
8 do. 13/17	88,75	88,75
8 do. 18 u. 19	88,75	88,75
8 do. 20	88,75	88,75
7½ do. 21	88,75	88,75
7 do. 1	88,75	88,75
6 do. 2	88,75	88,75
5 Hied.-Schatz A.	91,5	90,5
do. Aufw. Schuld.	[illegible]	[illegible]

	22. 6.	23. 6.
Landwirt. Kredit 8% Gpfdbr. 5	90	90
8 do. 6	90	90
7 do. 2	90	90
7 do. 4	90	90
7 do. 7	92	92
5 do. 8	90	90
6 do. Aufwertung 1a-28	89	89,5
8 Ldw. Gkrdbfe. 2	74	74
6 do. 3	74,5	74,5
do. Afw. Krdbr. 3a—3d	69,4	69
do. Anteilsch.	4,25	4,25
8 Lanf. Gpfdbr. 9	91,25	91,5
8 do. 13	91	91
7 do. 14	91,5	91,5
6 do. 16	94	94
5 do. 8	88,75	88,75
5 Lanf. Aufwert.-Gpfb. 12/12a	92,75	92,75
— Gutsch. 12a	13,5	13,5
6 Lanf. Gkrdbr. 10	—	—
do. Vr. Kredit 15	83,75	83,25
do. Gutscheine	13	13
8 S. Ld. Gpfbr. 2	93	93
8 do. 5	93	93
8 do. 6	91,75	91,75
8 do. 7	91,75	91,75
7 do. 8	91,75	91,75
8 Hann. Bod. Gb. 8	—	—
7 do. 5	—	—
6 do. 10/11	—	—
Leipz. Hypbank 8% Goldpfand 9, 12, 15, 17	83	82,30
do. 11, 13, 16	83	82,30
6 do. 5	—	—
7 do. 6	—	81
6 do. 5	82,75	—
6 do. 2	—	—
4½ do. Gold-schuld 7, 7a	85	85,5
6 Lpz. Pfdb. 4, 14	—	—
Mitteldeutsch 8% Goldpfand 1, 2	81	80,5
do. 3, 4, 5	81	80,5

	22. 6.	23. 6.
8 do. 6	81	80,5
8 do. 7	81	80,5
8 do. 8	81	80,5
8 do. 9	81	80,5
8 do. 10	81	80,5
8 do. 11	—	—
7 do. 1	81	80
7 do. 2	81	80
7 do. 3	81	80
7 do. 4	81	80
6 do. 1	81	80
4½ do. (Mob. Pf.)	88	85
8% do. Gold-Kom. Obligat. 1 und 2	72,5	72
6 do. 1	72,5	72
Sachsenboden Gbppfdbr. 3, 4, 5, 8	83	83
do. 16, 18, 20, 21	83	83
8 do. 17, 19	83	83
7 do. 10	83	82
7 do. 15, 22	83	82
7 do. 23	83	82
6 do. 11	83	82
5 do. 1 u. 2	—	—
4½ do. 9, 9a	91	91
8 S. G.-Schuldverschr. 1, 2	75,5	75,5
7 K. Schuldv. 3	75,5	75,5

Sachwerte	22. 6.	23. 6.
5 Bautzn. Rogg. 1	—	—
5 do. 2	—	—
5 Ldw. Gpfbr. 1	2,37	2,35
5 Ldw. Gkrdtb. 1	2,25	2,25
5 Lpz. Hyp. G.-Schuld. 1	2,30	2,30
5 Plausch. Gr. Kr.	0,41	0,42
5 Ldkult. Roggen 1	—	—
do. 2	—	—
5 Zwick. Stal. Feb.	13	13
5 do. Aug.	13	13

Deutsche Pfand- u. Hyp.-Briefe	22. 6.	23. 6.
Mitt. Bkr. 3, 3½, 4, 4½ do. Grdr. 1—5	4,1	4,1